

Führung: H. Heritsch, F. Kahler, A. Kieslinger, P. Paulitsch.

Vormittag: Mit Autobus von Hermagor in Richtung Kötschach. Haltepunkte östlich Reischach (Bändermarmor), Dellach (Augengneis), Laas (Grödener Sandstein). Besichtigung der Kirche von Laas. Weiterfahrt in Richtung Mauthen. Erläuterung der Aussicht auf das Gailtaler Kristallin und die Karnischen Alpen. Weiterfahrt bis Sägemühle Wetzmann (Staurolith führende Gneise). Von hier Fußmarsch die Gailschlucht aufwärts bis unterhalb Kote 810 (innig verschupptes Kristallin).

Nachmittag: Exkursion in die Zentralkarnischen Alpen (Plöckengebiet).

Führung: A. Kieslinger, F. Kahler.

Mit Autobus über Mauthen, das Valentintal aufwärts zum Plöckenpaß (fossilführender Devonriffkalk).

Auf der Rückfahrt nach Mauthen Haltepunkt unweit des Soldatenfriedhofes (Steingewinnung aus Blockschutt). Dann Steinbruch in paläozoischen Flaserkalken (Plöckenmarmor i. e. S.), Ederwirt (Dachschiefer der Hochwipfelschichten). Rückfahrt nach Hermagor.

e) 24. September: Unterkarbon — Drauzug (Nötsch, Bleiberg).

Führung: N. Anderle, F. Kahler, A. Kieslinger.

Mit Autobus in den Nötschgraben (Unterkarbon von Nötsch, Steinbruch in Badstubbrecce). Weiterfahrt nach Bleiberg, Besichtigung der Sammlung der Bleiberger Bergwerksunion. Anschließend Fahrt zum Villacher Bahnhof (Ende der Tagung).

4. Vorführung eines Schlumberger-Meßwagens mit allen modernen Meßgeräten in Stadlau am 29. und 30. Oktober 1955.

Führung: B. Paul (Hannover).

In der Station für elektrische Bohrlochmessungen und Bohrlochperforationen der Österreichischen Mineralöl-Verwaltungs-A.G. in Stadlau zeigte die weltbekannte Servicefirma Société de Prospection Electrique Procédés Schlumberger (Paris) einige Meßgeräte (Meßsonden) der modernen elektrischen und radioaktiven „Schlumberger“ Bohrlochmeßverfahren, weiters die Kanonen zum Perforieren der Bohrlochverrohrungen, sowie jene zum Schießen von Kernen seitlich aus der Bohrlochwand. Schließlich konnte noch ein moderner Meßwagen der genannten Firma, wie er im Bohrfelde zum Einsatz kommt, besichtigt werden.

110 Teilnehmer.

1956.

1. Exkursion am 14. April 1956: Eiszeitliche Frosterscheinungen bei Himberg. (Gemeinsam mit der Österr. Bodenkundlichen Gesellschaft.)

Führung: J. Fink.

Zweck der Exkursion war, verschiedene Frosterscheinungen in Schotterkörpern sowie typische fossile Böden des Wiener Raumes kennenzulernen. Die Schottergrube liegt in einem zirka 3 bis 5 m mächtigen Schotterkörper, welcher auf Pannonsand aufsitzt und die östlichste Terrasse innerhalb der Rauchenwarther-Platte (zwischen Schwechat und Fischa) bildet. Sie liegt unmittelbar östlich des Bahnhofes.

In den fast 1 km langen, zum Teil schon verfallenen Abbauwänden konnte beobachtet werden:

Im Schotter: 1. Syngenetische Kryoturbationen (Frosterscheinungen, die während der Akkumulation des Schotters gebildet wurden), 2. Epigenetische Kryoturbationen (von oben dem Schotterkörper aufgeprägt), wie Eiskeile, Frosttaschen usw.

In den Deckschichten: Fossile Böden und Löss. Zonenweise sind die Löss stark verwürgt und von dünnen Schotterflecken durchsetzt. Solche Erscheinungen sind auf verschiedenen Terrassen des Wiener Raumes sehr häufig und werden als „Maurer“-Schicht bezeichnet. Die fossilen Böden sind in starker Differenzierung anzutreffen, durch eine quer durch die Schottergrube ziehende Delle verursacht. 1. Normale Verlehmungszone, deren unterlagernder Schotter mit Kalk konglomeriert ist (Ca-Horizont). 2. „Gefleckter“ Horizont, d. h. mit unregelmäßigen 1 bis 2 cm großen Körpern aus Verlehmungs- und Humuszonenmaterial durchmischter Boden, der immer mit einer Zone stärkerer Durchfeuchtung oder Grundwasserinflusses zusammenhängt (Delle!), wo sowohl chemische Zersetzung als auch mechanische Vorgänge (Solifluktion) möglich waren. 3. Sumpflöss bis anmoorige Bildungen, die stratigraphisch hier die Humuszone ersetzen.

50 Teilnehmer.

2. Exkursion am 29. April 1956: Front der Ötscherdecke, II. Teil (mit teilweiser Wiederholung des I. Teiles), im Raum Hinterbrühl-Weißbach bei Mödling.

Führung: G. Rosenberg.

Nach einer einführenden Übersicht wurden zunächst die Aufschlüsse in der Mittel- und tieferen Obertrias der Anninger-N-Seite beiderseits des Kientales eingehend besichtigt, wobei die Teilnehmer Gelegenheit hatten, überaus instruktiven Ausführungen von Herrn Prof. Clar über ein prachtvolles Beispiel von Bergzerreißung-Talzuschub im Steinbruch der westlichen Talseite, folgen zu dürfen. Sodann wurden die Aufschlüsse in der Untertrias und tieferen Mitteltrias des Weißbachkogels gezeigt, wo nach langer Zeit wieder einmal Fossilfunde im höheren Werfener- (Campiler-) Niveau gelangen und vor allem auch die Verschuppung der Gutensteinerschichten mit den als Nierentalermergel-Orbitoidensandstein der Lunzerdecke gedeuteten Elementen besonderes Interesse erweckten (Schlammprobenentnahme). Sodann folgte das historische, vielfach gedeutete, Profil des Gaumannmüllerkogels bei Weißbach, das ja in jüngster Zeit, durch den *Conocardia*-Fund von Herrn Direktor Mariner wieder Gegenstand einer Publikation geworden ist; hier wurde die Schichtfolge im Karinth eingehend besprochen und untersucht, wobei sowohl im „Hangendsandstein“ als vor allem auch wieder in den Rauhwacken des unteren Oberkarinth schöne Funde gelangen. Den Ausklang der Exkursion bildete die Schollenfront der Ötscherdecke bei Weißbach und die Gosau der Lunzerdecke im Raum Pachnerkogel-Wassergspreng (Inoceramenmergel-Pachnerkogel-Breccie und echte „Flyschartige Gosau“). Die Heimfahrt erfolgte von der Höldrichsmühle aus.

27 Teilnehmer.

3. Exkursion am 10. Mai 1956 (Deutsch-Wagram — Marchegg — Schloßhofer Platte — Carnuntum).

Führung: J. Fink, R. Grill, H. Küpper.

Von Wien über die Reichsbrücke nach Kagan. Nach Erläuterungen durch J. Fink dort etwa der Übergang von der „Zone der rezenten Mäander“ mit vorherrschend grauen Auböden zu der Praterterrasse mit vollerhaltenen Deckschichten.

Im Vorjahr bei Aushub für einen Kanal entlang der Straße nach Kagan war bereits der im folgenden Aufschluß beschriebene Aufbau der Deckschichten zu erkennen.